

ch

wild ■ N F O

Herausgeber
Infodienst
Wildbiologie
&
Oekologie

INFORMATIONSBLATT



relais
**Praxis und Forschung
für Natur und
Landschaft**

Die Anlaufstelle *relais* «Praxis und Forschung für Natur und Landschaft» fördert den Kontakt zwischen Praxis und Forschung im Natur- und Landschaftsschutz. Ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Praxis bildet sie die Informationsplattform zur Vermittlung wichtiger Forschungsergebnisse. Ausserdem stellt das *relais* Forschungsbedürfnisse aus der Praxis zusammen und leitet diese an die Wissenschaft weiter.

Gründung

Der Bundesrat nahm im Frühjahr 1998 die Empfehlungen zur Kenntnis, welche das «Nationale Komitee zum Europäischen Naturschutzjahr 1995» zum Thema «Forschung für Natur- und Landschaftsschutz und ihre Umsetzung in die Praxis» formulierte. Auch die Konferenz der kantonalen Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz (KBNL) war in dieser Angelegenheit schon lange aktiv. Sie erarbeitete in der Folge - gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) - die Plattform *relais*.

Unter der ideellen und finanziellen Trägerschaft des BUWAL, der KBNL, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und des neuen Naturmuseums NATURAMA des Kantons Aargau wurde im Sommer 2000 das *relais* «Praxis und Forschung für Natur und Landschaft» eingesetzt. Diese Organisationen sind gleichzeitig die direkten Adressaten der neuen Dienstleistung, welche aber auch einem weiteren Kreis zur Verfügung steht. Für den Betrieb ist eine Geschäftsstelle zuständig. Als Geschäftsleiterin wurde die Biologin Ruth Schaffner eingesetzt (70% - Stelle). Sie wird während einer dreijährigen Pilotphase das *relais* aufbauen. Sie bildet die Anlaufstelle für Institutionen und Personen, welche untereinander Kontakt suchen und Wissen anbieten oder abrufen möchten. Ein Leitungsausschuss mit Vertretern aus den Trägerinstitutionen lenkt und überwacht die verschiedenen Aktivitäten und schlägt die zu behandelnden Themen vor.

Praxisbezug als Anliegen

Das *relais* «Praxis und Forschung für Natur und Landschaft» verfolgt folgende Ziele und Aufgaben:


IMPRESSUM

Redaktion und Vertrieb

Infodienst Wildbiologie & Oekologie
Thomas Pachlatko, Esther Strebel
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 01/ 635 61 31, Fax: 01/ 635 68 19
email: wild@wild.unizh.ch
http://www.wild.unizh.ch

erscheint 6 mal jährlich
10. Jahrgang

Auflage

1000 deutsch + 300 französisch

Druck

Studentendruckerei, Uni Zürich

Finanzielle Unterstützung

BUWAL, Bereich Wildtiere
Zürcher Tierschutz
Infodienst Wildbiologie & Oekologie
Schweizerische Akademie der
Naturwissenschaften (SANW)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der
SGW**

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe bei Einsendung von
2 Belegexemplaren gestattet.

1. Forschungsergebnisse in Zusammenarbeit mit den Forschenden auf ihre Bedeutung für die Praxis untersuchen, Wichtige Ergebnisse aufarbeiten und in geeigneter Form an die Praxis vermitteln (Info-Transfer).
2. Systematisch Forschungsbedürfnisse der Praxis ermitteln und gegenüber der Forschung formulieren.
3. Zusammen mit Institutionen der Forschung eine gemeinsame, periodische Früherkennung zukünftiger Natur- und Landschafts-schutzanliegen organisieren.
4. Eine Anlaufstelle betreiben, welche die Kontaktaufnahme zwischen Forschung und Praxis fördert. Sie soll dazu dienen, die Bedürfnisse der Praxis in einzelnen Forschungsprogrammen und -projekten einzubeziehen.

Bezug zur Trägerschaft

Das *relais* wird versuchen, bei der Abteilung Natur und Landschaft des BUWAL Praxisanliegen einzubringen. Mit der KBNL wird ein regelmässiger Austausch gepflegt. Das *relais* hat Gastrecht am NATURAMA Aargau, das sich zur Zeit im Aufbau befindet und das sich auch als Dienstleistungszentrum für Natur und Landschaft versteht. Durch die enge Verknüpfung und die zum Teil ähnlichen Zielsetzungen werden sowohl diese beiden Organisationen als auch die Abteilung Landschaft und Gewässer des Baudepartements Aargau als Auftraggeber voneinander profitieren können.

Auch die Bestrebungen der neuen Abteilung Kommunikation und Marketing der WSL gehen in eine ähnliche Richtung. Durch einen Arbeitsplatz des *relais* an der WSL wird eine gute Zusammenarbeit angestrebt. Die vorhandenen Möglichkeiten sollen so optimal genutzt werden können.

Koordination mit Partnerorganisationen

Der Praxisbezug der Forschung ist für viele Forschungsinstitutionen und deren Gremien ein wichtiges Anliegen. Durch Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen sollen Doppelspurigkeiten vermieden und klare Berührungspunkte geschaffen werden.

Das *relais* arbeitet darum eng mit dem Forum Biodiversität der SANW zusammen. Hier ergibt sich auch die Schnittstelle zu ProClim, der Koordinationsplattform im Bereich Klimaforschung der SANW. Dazu vertritt die Geschäftsleiterin des *relais* die KBNL im Steuerungsausschuss der Informations- und Kommunikationsplattform Swiss Clearing House Mechanism (CH CHM, BUWAL). Weiter sind Kontakte zum Nationalen Forum für den ökologischen Ausgleich im Bereich Landwirtschaft wie auch zu den landwirtschaftlichen Beratungszentralen in Lindau und Lausanne vorgesehen. Ein enger Austausch zwischen der Schweizerischen Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz *sanu* und dem *relais* ist ebenfalls geplant, besonders im Hinblick auf Veranstaltungen zu Info-Transfer und Früherkennung.

Ruth Schaffner

Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung

Das *relais* stellte im Frühjahr 2001 eine Liste dringlicher Praxisanliegen zusammen. Die Basis dazu bildeten ein «Positionspapier» der KBNL 1995, eine KBNL-Kurzumfrage im September 2000 und ein internes Forum N+L des BUWAL.

Das Forum Biodiversität leitete diese Praxisanliegen als Umfrage an die Forschung weiter und stellte die Rückmeldungen zuhanden des *relais* zusammen.

Das Ergebnis ergab ein sehr uneinheitliches Bild, das nun weiter ausgewertet und aufgearbeitet wird.

1. Im Herbst 2001 soll eine Tabelle mit den grob aufgearbeiteten Informationen auf der *relais*-Website publiziert werden. Zudem soll eine Eingabemaske Hinweise von Benutzern auf weitere Projekte oder Forschungsergebnisse ermöglichen.
2. Ein Schlüsselthema wird herausgeschält und zu einem vorerst einfachen Themenbericht aufgearbeitet.
3. Das Forum Biodiversität wird seine Projektdatenbank mit den neuen Projekten ergänzen.

Kontaktadresse

relais Praxis und Forschung für Natur und Landschaft
 R. Schaffner, Geschäftsleitung
 c/o Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Zürcherstrasse 111
 8903 Birmensdorf
 Tel. 01 739 25 37
 Fax 01 734 22 15
 e-mail: nl-relais@wsl.ch
 www.nl-relais.ch

Liebe Mitglieder der SGW

Dem CH-WILDINFO 3/2001 konnten Sie entnehmen, dass ich von der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Deshalb möchte ich es nicht unterlassen, mich an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken und meine Vorstellungen über die mittelfristige Entwicklung der Gesellschaft zu skizzieren.

Die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche der SGW haben sich in den letzten Jahren erweitert. Die Gründe dafür liegen einerseits bei der zunehmenden Fragmentierung der Lebensräume, der Rückkehr der Grossraubtiere und den Neuerungen im Natur- und Artenschutz (Umsetzung Biodiversitäts-Monitoring, ökologischer Ausgleich, Grossschutzgebiete). Andererseits wurde das Hochschulangebot in der Wildtierbiologie ab- und in der Naturschutzbiologie ausgebaut. Aus diesen Gründen erachte ich es zusammen mit dem Vorstand als angebracht, für die mittelfristige Zukunft der Gesellschaft folgende Prioritäten zu setzen:

Weiterbildung

Als Fachorganisation möchten wir die Anstrengungen im Bereich der Weiterbildung fortsetzen und wo möglich verstärken. Geplant ist, den Mitgliedern und interessierten Studierenden pro Jahr zwei Kurse anzubieten. Neben den faunistischen Kursen sollen vermehrt auch Angebote über neue Methoden in der Wildtierbiologie (GIS-gestützte Analysen, Populationsgenetik, GPS usw.) geschaffen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Zusammenarbeit mit den Naturmuseen, den Universitäten und den Spezialisten der SGW von grosser Bedeutung. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass das Kursangebot sehr geschätzt und rege benutzt wird.

Ausbildung und Forschungspolitik

Gute Forschung basiert oft auf dem Engagement und dem Innovationsreichtum einzelner ForscherInnen oder Forschergruppen. Eine gute Ausbildung und die institutionelle Abstützung bilden dazu wichtige Voraussetzungen. Deshalb werden wir uns auch in Zukunft für die Sicherung der Kontinuität und Qualität im Fach Wildtierbiologie einsetzen.

An den Hochschulen hat jedoch in den letzten Jahren eine organisatorische und inhaltliche Verschiebung von der Wildtierbiologie zur Naturschutzbiologie stattgefunden. Diese Entwicklung ist grundsätzlich mit den Erfordernissen der Zeit zu erklären. Für die Zukunft muss aber sichergestellt werden, dass neben dem Studium von kleinen Populationen und gefährdeten Lebensräumen auch die bis anhin nur von der Wildtierbiologie abgedeckten Fachbereiche wie spezielle Biologie einheimischer Wildtiere, nachhaltige Nutzung und Umgang mit Nutzungskonflikten berücksichtigt werden.

Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie

Brief des neuen Präsidenten an die Mitglieder

Bei dieser Diskussion hat die SGW mit der neuen Arbeitsgruppe «Zukunft Wildtierbiologie» eine aktive Rolle übernommen und wird sich auch in naher Zukunft für die Sache einsetzen.

Arbeitsgruppen

Mit dem System der Arbeitsgruppen (AG) verfügt die SGW über ein wichtiges Instrument der praktischen Arbeit, das stets den aktuellen Erfordernissen angepasst werden kann. Mit den AG «Zukunft Wildtierbiologie», «Monitoring» und «Praxis» sind wir zur Zeit in den drei Bereichen Aus- und Weiterbildung, Biodiversitäts-Monitoring und Wildtierkorridore aktiv, in denen in naher Zukunft wichtige Weichen gestellt werden. Die Fachkompetenz unserer Mitglieder ist eine wichtige Voraussetzung für die Effektivität dieser Arbeitsgruppen. Deshalb möchte ich alle Mitglieder ermuntern, ihr Expertenwissen den AG zur Verfügung zu stellen.

Fachtagungen und Öffentlichkeitsarbeit

Als Fachorganisation der SANW möchte die SGW weiterhin als Organisatorin von Tagungen auftreten. Mit dem Swifcob wurde 1998 von unserem ehemaligen Präsidenten, Cornelis Neet, ein Podium geschaffen, um neue wildtierbiologische Forschungsergebnisse einem Fachpublikum vorzustellen. Geplant ist, die dritte Austragung im Jahr 2002 in Davos durchzuführen. Wir werden uns, zusammen mit anderen Partnern, um die Fortsetzung dieser Veranstaltung bemühen. Darüber hinaus besteht die Absicht, ein Konzeptpapier für die Öffentlichkeitsarbeit der nächsten Jahre zu erarbeiten.

Zum Schluss möchte ich alle Mitglieder auffordern, ihre Ideen und konkreten Vorschläge in die SGW einzubringen und das Angebot an Kursen und Tagungen zu nutzen. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und verbleibe mit den besten Wünschen

Euer Präsident Kurt Bollmann

alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:
 SGW
 c/o Infodienst Wildbiologie
 Strickhofstrasse 39
 8057 Zürich
 Fax: 01/ 635 68 19

Aus dem Vorstand

Der neu zusammengesetzte Vorstand der SGW traf sich am 28. Juni zu seiner konstituierenden Sitzung. Dabei wurde u.a. die Verteilung der Ämter neu festgelegt.

Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen. Ihre Funktionen sind in Klammern angegeben:

Kurt Bollmann (Präsident, Leiter der Arbeitsgruppe Zukunft Wildtierbiologie)

Christine Breitenmoser-Würsten (Vizepräsidentin, Delegierte in der

SANW)

Rolf Anderegg (Aktuar)

Luca Fumagalli (Tagungen)

Hannes Geisser (Information)

Hannes Jenny

Otto Holzgang (Leiter der Arbeitsgruppe Praxis)

Tiziano Maddalena (Co-Leiter der Arbeitsgruppe Monitoring, Delegierter in der Arbeitsgruppe Fischotter BUWAL)

Paul Marchesi (Co-Leiter der Arbeitsgruppe Monitoring)

Christa Mosler-Berger (Kassiererin, Kontaktperson in der IUGB)

Im Weiteren sitzt Heinrich Haller als Vertreter der SGW im Stiftungsrat der Vogelwarte. Die Vertretungen unserer Organisation in den Arbeitsgruppen für den Wald und Grossraubtiere BUWAL sind noch in Abklärung. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der SGW, Francesca Balmelli, nimmt jeweils an den Vorstandssitzungen teil und ist neu für das Kurswesen zuständig.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 27. September 2001 statt.

Hannes Geisser

Das Projekt Life Ursus im italienischen Park Adamello-Brenta verläuft planmässig. Zum dritten Mal wurden diesen Frühling slowenische Bären freigelassen: Am 3. Mai Jurka (vierjährige Bärin, 90 kg schwer) und am 4. Mai Vida (dreijährige Bärin, 70 kg schwer). Die zwei Tiere haben sich gut eingelebt, wobei Vida eine lange Wanderung unternahm. Sie durchquerte in Richtung Osten stark besiedelte Täler (darunter auch das Etschtal) und Bergpässe. Zur Zeit hält sie sich in der Provinz Belluno in den Dolomiten auf, etwa 100 km Luftlinie vom Freilassungsort entfernt. Diese Wanderung ist sicher bemerkenswert, da normalerweise die Männchen auf der Suche nach neuen Territorien solch lange Wanderungen unternehmen. Es zeigt auch, dass die Überquerung geografischer Barrieren, wie Bergpässe oder besiedelte Täler, für diese Tiere überwindbar sind.

Bis jetzt wurden insgesamt sieben Bären im Parkgebiet freigelassen, von denen noch sechs am Leben sind. Am 26. Mai wurde die Bärin Irma, die im Frühling 2000 ausgesetzt worden war, tot unter dem Schnee gefunden. Bei der Untersuchung wurden viele Knochenbrüche und eine Prellung festgestellt. Man vermutet, dass sie im Winter in einer Lawine umgekommen ist. Es wurden keine Zeichen von Trächtigkeit festgestellt.

Seit dem Ende der Winterruhe (Mitte März) wurden ca. 20 Schadenfälle verzeichnet, 90 Prozent davon an Bienenhäusern. Es wurden auch Reste einer gefressenen Geiss und eines Lammes gefunden. Die Fachleute konnten aber nicht eindeutig feststellen, ob die beiden Tiere von Bären gerissen wurden oder schon tot waren und die Bären nur am Aas gefressen haben. Das Lamm wurde mit Sicherheit von einem der drei noch lebenden trentinischen Bären gefressen. Dies sind seit Jahren die ersten im Parkgebiet verzeichneten Viehschäden.

Dieses Jahr konnten klare Zeichen von Paarungsverhalten von einem alten trentinischen Bären mit einer angesiedelten Bärin (Daniza) beobachtet werden. Der Umstand, dass zwei Projektbären (Kirka und Jose) sich länger als zwei Monate im selben Gebiet aufhielten, lässt ebenfalls auf baldigen Nachwuchs hoffen. In dieser Projektphase ist die letzte Freilassung von zwei weiteren Bären im Frühling 2002 geplant.

Maurizio Veneziani

WILDSCHWEIN

Im Mai 1998 kam es im Kanton Tessin zum ersten Mal in der Schweiz zu Fällen von Schweinepest bei Wildschweinen. In enger Zusammenarbeit des kantonalen Veterinärdienstes mit dem Bundesamt für Veterinärwesen, mit Wildhütern, Jägern und Wissenschaftlern ist es gelungen, ein Übergreifen dieser

hochansteckenden Tierseuche auf Hausschweine zu verhindern und die Seuche wieder aus der Wildschweinepopulation des Tessins zu verbannen.

Weitere Informationen:
www.bvet.admin.ch/ - weiter über deutsch, Aktualitäten, 21.6.01

News aus dem Projekt «Life Ursus» von Adamello-Brenta

Wildschweine wieder frei von Schweinepest

Besserer Schutz für bedrohte Amphibien

Inventar der Amphibienlaichgebiete

Amphibien sollen inskünftig besser geschützt werden. Der Bundesrat hat deshalb per 1. August 2001 rund 700 Biotop - von wenigen Dutzend m² bis etwa 1 km² - in das neue Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen.

Der verbesserte Schutz der Amphibien erfordert - als Novum im Biotopschutz - zwei unterschiedliche Objektkategorien: Erstens die ortsfesten Objekte wie beispielsweise Weiher oder Tümpel und zweitens die Wanderobjekte wie aktiv bewirtschaftete Kies- oder andere Gruben, welche sich im Laufe des Abbaus verschieben.

Gletschervorfelder und alpine Schwemmebenen

Ergänzung des Aueninventars

Das Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung von 1992 umfasst praktisch ausschliesslich Schutzobjekte, die unterhalb der Waldgrenze liegen. Per 1. August 2001 wird das Inventar nun um 66 weitgehend oberhalb der Waldgrenze gelegene Gletschervorfelder und alpine Schwemmebenen der Kantone BE, UR, GL, GR, TI und VS ergänzt.

Die Auen sind dynamische Lebensräume, in denen Überschwemmungen, Erosion und Ablagerung eine grosse Rolle spielen. Ihre Erhaltung ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz zahlreicher bedrohter Pflanzen- und Tierarten, welche auf diese extremen Bedingungen angewiesen sind.

Auen schützen und massvoll nutzen

Auendossier

Auf zehn Jahre Erfahrung im Auen-schutz zurückblickend, zeigt das BUWAL anhand konkreter Beispiele auf, wie man Auengebiete wirksam schützen und wertvolle Lebensräume nachhaltig verbessern kann.

Das Auendossier ist ein Arbeitsinstrument für Behörden, Planungs- und Ingenieurbüros sowie Umweltorganisationen.

Es ist gratis erhältlich bei: BBL/EDMZ, 3003 Bern
verkauf.zivil@bbl.admin.ch
oder direkt im Internet unter:
www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/presse/artikel/20010711/425/

Neue Schutzgebiete für Wasser- und Zugvögel

Wasser- und Zugvogelreservatsverordnung

Der Bundesrat hat auf den 1. August 2001 die Wasser- und Zugvogelreservatsverordnung angepasst. Damit werden erheblich mehr Gebiete für überwinternde Wasser- und Zugvögel geschützt.

Der Schutz von ziehenden und ganzjährig in der Schweiz lebenden Wasser- und Zugvögeln wird so stark verbessert, die Störung der Vögel auf ein tragbares Mass reduziert und insgesamt ein Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt geleistet.

Ein erster Teil der Revision umfasst Änderungen bei den Reservaten von internationaler Bedeutung, ein zweiter Teil die Aufnahme 17 neuer Reservate von nationaler Bedeutung.

Grundlagen für den koordinierten Biberschutz

Die heimliche Rückkehr des Bibers

Heute leben in der Schweiz wieder 350 bis 400 Biber. Das Hauptziel des Schweizer Biberschutzes ist die Vernetzung der bestehenden Biberpopulationen. 1996 wurde die Biberschutzstelle Schweiz ins Leben gerufen. Sie wirkt als schweizerische Informations- und Koordinationsstelle. Im Auftrag des BUWAL hat sie nun einen Bericht verfasst, der die Schutzziele definiert und Grundlagen für einen koordinierten Biberschutz liefert.

Der Bericht «Grundlagen für den koordinierten Biberschutz» kann gratis bestellt werden bei: BUWAL Dokumentation, 3003 Bern
Fax: 031 324 02 16
email: docu@buwal.admin.ch
Bestellnummer VU-9003-D

Eidgenössische Jagdstatistik 2000

Immer mehr Wildschweinabschüsse

Die knapp 30'000 Schweizer Jäger haben im letzten Jahr 42'210 Rehe, 16'511 Gamsen, 6'997 Rothirsche und 1'365 Steinböcke erlegt, was weitgehend den Zahlen von 1999 entspricht. Allerdings mit einer bemerkenswerten Ausnahme: Die seit rund 15 Jahren stetig ansteigenden Wildschweinabschüsse haben mit 4'063 erlegten Tieren einen neuen Rekord erreicht. Trotz intensiver Bejagung haben sich die von Wildschweinen verursachten Schäden an der Landwirtschaft gegenüber 1999 auf 2,3 Millionen Franken verdoppelt.

Die Eidgenössische Jagdstatistik sowie Grafiken über die Bestandesentwicklung ausgewählter Arten sind im Internet abrufbar unter:
www.wild.unizh.ch/jagdst/

Jeder Bartgeier zählt**Internationale Bartgeierbeobachtungstage: 1. bis 9. Sept. 2001**

Mit der diesjährigen Freilassung von zwei Bartgeiern im Nationalpark und der erfolgreichen Aufzucht eines Jungvogels im benachbarten Stelvio-Gebiet hat sich die Zahl der Bartgeier, die über der Schweiz kreisen, weiter erhöht. Dazu kommen auch regelmässig Besuche von Bartgeiern, die in Frankreich (besonders Savoyen), Italien und Österreich freigelassen wurden. Um den derzeitigen Bestand in den Alpen besser abschätzen zu können, finden vom 1. bis 9. September 2001 die internationalen Bartgeierbeobachtungstage statt.

Die schweizerische Stiftung Pro Bartgeier ruft die Bevölkerung auf, in dieser Zeitspanne besonders auf Bartgeier zu achten und die Beobachtungen der Meldestelle, dem Schweizerischen Nationalpark, 7530 Zernezz, zu melden. Grundsätzlich interessieren alle Bartgeierbeobachtungen, also nicht nur jene der markierten Jungtiere. Besonders wichtig sind Beobachtungen ausgefärbter Vögel und damit Hinweise auf mögliche Brutpaare. Die Meldung sollte den Ort und das Datum der Beobachtung sowie eine knappe Beschreibung der beobachteten Vögel enthalten. Bei Unsicherheiten hinsichtlich der Bestimmung geben Ornithologen und Jagdaufsichtsorgane sowie die Meldestelle gerne Auskunft.

Neuer Service

CH-WILDINFO wird seit längerer Zeit auch auf dem Internet als PDF-File angeboten (www.wild.unizh.ch/winfo). Mit dem Gratis-Programm Acrobat-Reader kann CH-WILDINFO am Bildschirm angesehen, ausgedruckt oder heruntergeladen werden. Die elektronische Version ist jeweils etwa eine Woche früher verfügbar als die Papierversion.

Neu bieten wir den Service an, Sie per email zu informieren, sobald die neuste Ausgabe von CH-WILDINFO auf dem Internet verfügbar ist, dies anstelle der gedruckten Version.

Wenn Sie an diesem Service Interesse haben, schicken Sie uns bitte ein email mit dem Vermerk «e-ch-wildinfo» und Ihrer bisherigen Lieferadresse sowie der email-Adresse an: wild@wild.unizh.ch

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. In der Schweiz werden täglich 20 Füchse überfahren.
2. Der Rotmilan hat eine grössere Flügelspannweite als der Schwarzmilan.
3. Der Baumschläfer (*Dryomys nitedula*) kommt bei uns nur in der Südschweiz vor.
4. Feldhasen und Schneehasen haben etwa gleich lange Ohren.
5. Neu brütet der Kormoran auch wieder in der Schweiz.
6. Der Gämbsbestand ist in der Schweiz etwa doppelt so gross wie der Rothirschbestand.

Luchs- und Wolfabschuss bewilligt

Entgegen dem Trend in den gesamten Nordwestalpen haben sich an der Nordwestflanke des Niesens (BE) in den letzten Wochen Schäden von Luchsen an Kleinvieh gehäuft. Bis zum 18. August wurden 16 Schafe nachweislich von einem Luchs gerissen. Das Jagdinspektorat des Kantons Bern hat nun die Bewilligung für den Abschuss eines Luchses erteilt. Der Wolf, der sich seit April im Bergell aufhält, soll ebenfalls abgeschossen werden. Er hat mittlerweile mindestens 50 Schafe gerissen. Damit sind die Bedingungen für einen Abschuss gemäss Entwurf für das Konzept Wolf Schweiz erfüllt.

Weitere Informationen:

www.wild.unizh.ch/lynx
www.wild.unizh.ch/wolf
www.kora.unibe.ch

Merkblatt zum Ansprechen des Steinbocks

Steinwild - Stambocco - Capricorn
Das Bündner Jagd- und Fischereiinspektorat hat das Merkblatt über Steinböcke neu überarbeitet und erweitert.

Es ist zum Preis von Fr. 10.- (in der Schweiz inklusive, im Ausland exklusive Versandkosten) zu beziehen bei: Bündner Jagd- und Fischereiinspektorat, Loëstrasse 14, 7001 Chur
Tel. 081/ 257 38 92, email: info@jfi.gr.ch

Vauna

Verein für Arten-, Umwelt- und Naturschutz

Die Wildbiologische Gesellschaft München wurden wegen grossen finanziellen Verlusten aufgelöst. Als Nachfolgeverein mit ehemaligen Mitarbeitern (u.a. Bertram Georgii und Ulrich Wotschikowsky) ist nun Vauna gegründet worden.

www.vauna-ev.de

Die Reptilien der Schweiz

Über 43'000 Einzelbeobachtungen von Schlangen und Echsen aus sieben Jahrzehnten machen diesen Atlas zur ersten umfassenden Darstellung der Reptilienfauna der Schweiz. Sechs Echsen- und acht Schlangengattungen sowie eine Schildkrötenspezies werden darin ausführlich charakterisiert. Das Kernstück dieses Buches bilden zahlreiche einzigartige Farbaufnahmen von Reptilien in ihren Lebensräumen sowie Verbreitungskarten aus kantonalen Bestandesaufnahmen. Zahlreiche Quellenangaben im Text ermöglichen den gezielten Zugriff auf die Fachliteratur.

Die kompakte Aufbereitung wesentlicher Auswertungsergebnisse in Tabellen und Diagrammen erlaubt einen schnellen Einblick über die artspezifischen Ansprüche und die Beziehung der einzelnen Arten untereinander. Ergänzende Beiträge zur besonderen Beziehung zwischen Mensch und Kriechtier sowie zur Rechtsentwicklung im Bereich Reptilien- und Biotopschutz runden das Werk ab. Die gelungene Mischung aus wissenschaftlichen Daten, Anekdoten und Legenden macht den «Reptilienatlas Schweiz» nicht nur zu einem Standardwerk für Fachleute, sondern auch für Reptilienliebhaber und Naturfreunde.

Herausgeber sind die KARCH und das Zentrum für die Kartographie der Fauna (CSCF). Der Atlas ist im Birkhäuser Verlag erschienen. Die Reptilien der Schweiz, 2001, U. Hofer, J.-C. Monney, G Dusey, Fr. 88.-, 216 Seiten, ISBN 3-7643-6245-6

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- 1. Ja** Die Schweiz. Jagdstatistik meldet für das Jahr 2000 folgende Zahlen: 6'879 von Autos überfahrene Füchse und 618 von der Bahn überfahrene Füchse. Das sind täglich 20 Tiere!
- 2. Ja** Die Flügelspannweite des Rotmilans beträgt 145 bis 155 cm, diejenige des Schwarzmilans nur 112 bis 117 cm.
- 3. Nein** Der Baumschläfer kommt bei uns nur im Unterengadin vor. Dies ist seine westliche Verbreitungsgrenze. Seine Hauptverbreitung liegt in Südosteuropa.
- 4. Nein** Die Feldhasen haben längere Ohren (9 - 10.5 cm) als die Schneehasen (6 - 8 cm).
- 5. Ja** Im Juli 2001 sind am Neuenburgersee erstmals zwei Brutten von Kormoranen entdeckt worden. Damit zählt unser Land neu 216 Brutvogelarten. Kormorane waren seit dem Mittelalter in der Schweiz nur noch als nicht-brütende Gäste bekannt, vor allem im Winterhalbjahr. Anfangs der Neunzigerjahre überwinterten mehr als 8000 Kormorane in der Schweiz, was in Fischereikreisen nicht gerne gesehen wurde. Seither hat sich der Winterbestand fast halbiert.
- 6. Nein** Nach der Schweizerischen Jagdstatistik lebten im Jahr 2000 in unserem Land 90'000 Gämsen und 23'000 Rothirsche. Der Gämsbestand ist also fast viermal grösser.

Nächster Redaktionsschluss: 2. Oktober 2001

Jahresversammlung SANW

Seen, Ozeane der Kontinente
Yverdon-les-Bains
17. - 20. September 2001
Kontakt: A.-M. Magnenat Sekretariat
SANW Y'01, Institut de Minéralogie et
de Pétrographie, BFSH2-UNIL
1015 Lausanne, Tel: 021 692 44 60
www-sst.unil.ch/assn

2. Sempacher Fachtagung

Förderung der biologischen
Vielfalt im Schweizer Wald
Sempach
21. September 2001
Kontakt: Schweiz. Vogelwarte,
6204 Sempach, Tel. 041/ 462 97 00
email: fachtagung@vogelwarte.ch

Internationale Konferenz zur Dynamik der Wälder unter dem Einfluss von Huftieren

Davos
3. - 6. Oktober 2001
Kontakt: P. Weisberg, Gebirgswald-
ökologie ETH Zürich, HG F21.5,
8092 Zürich, Tel: 01/ 632 09 01
www.fowi.ethz.ch/pgw/herbivory

«Wildschwein: Jagdmanagement und klassische Schweinepest»

Informationstagung des BUWAL
Neuchâtel
16. November 2001
Kontakt: Marie-Helene Tews, Eidg.
Forstdirektion, Bereich Wildtiere,
BUWAL, 3003 Bern, email: marie-
helene.tews@buwal.admin.ch

2nd International Symposium on Canids

Bergisch Gladbach, Deutschland
17. - 20. Oktober 2002
Kontakt: Gabriele Huber
Am Graben 3, D-50259 Pulheim
Tel. & Fax: 0049 (0) 2234/8 96 97
www.hundeschule-ab.de/
Hundefarm/wolfsymp.html

weitere Veranstaltungen auf
<http://www.wild.unizh.ch>